

IN CHRISTUS

Nr. 3/28 - März 2005

CHRISTLICHE GEMEINDE IN ADLISWIL
Postfach 586, CH-8134 Adliswil/Schweiz/Tel. (0041) 044-710-93-63
e-mail: hal.inchris@bluewin.ch
Im Internet: www.chrigemad.ch
Christlicher Gemeinde Verlag: www.chrigemve.ch
www.NeutestamentlichesZeugnis.Net

DER WEG IN DIE FREIHEIT DES GEISTES (14)

*(Neutestamentliche Wirklichkeit - der große Übergang, oder:
Die neutestamentliche Wende - 3. Briefe)*

1. Apostolische Credentials (Gal. 1,1-5) *(Fortsetzung 13)*

4.1. Die Fülle der Gottheit leibhaftig (Fortsetzung)

4.1.c. Der Inhalt dieser Fülle (Fortsetzung)

Die «charismata» (Fortsetzung)

3.2. 1. Kor. 12,28.

Sobald das Stichwort «Geistesgaben» (charismata) in die Diskussion geworfen wird, denken die allermeisten Christen sofort an die Aufzählung von Paulus in 1. Korinther 12,8-11, also diejenige, die wir in der letzten Ausgabe von IN CHRISTUS besprochen haben. Stellt man die statistische Frage, wie viele Geistesgaben es denn im Neuen Testament gebe, bekommt man prompt die Antwort: «Natürlich 9», und dann werden sie schön der Reihe nach anhand dieser Belegstelle aufgezählt. Wenige wissen auf Anhieb, dass es noch viel mehr Geistesgaben gibt, und noch weniger sind es, die zur Erkenntnis gelangt sind, dass im göttlichen Heilshaushalt die Zahl der möglichen und darum auch vorhandenen Geistesgaben nach oben nicht begrenzt werden kann.

Unter der Kraft und der Autorität des Heiligen Geistes kann jede menschliche Fähigkeit, wenn sie entsprechend von Gott behändigt und zerbrochen worden ist, zu einem «charisma» werden und damit zu einer übernatürlichen Fähigkeit, durch die Gott seinen Willen für dieses und alle kommenden Zeitalter erfüllt. Schon bei der nächsten Referenzstelle im selben Kapitel des 1. Korintherbriefes finden wir eine ganze Reihe neuer Charismen erwähnt, über die nachzudenken sich wirklich lohnt. Natürlich treffen wir da ab und an auch bereits bekannte und besprochene Gaben an, die wir dann übergehen werden, falls nicht neue Aspekte in Betracht kommen. Sehen wir uns also die Gaben an, die in 1. Korinther 12,28 erwähnt werden.

Apostel. Wir haben uns allzu sehr daran gewöhnt, wenn von Geistesgaben oder Charismata die Rede ist, an Funktionen und Fähigkeiten zu denken, an Wirkungen und Redeweisen, kurz an übernatürliche Phänomene, die der Geist dem einen oder andern mitteilt. Daran ist auch nichts falsch, solange wir den Begriff nicht nur auf solche Dinge beschränken. Wie wir hier sehen, können ganze Personen einschließlich ihres Dienstes ein Charisma verkörpern. Und, wie wir später sehen werden, kann selbst unser Zivilstand ein Charisma sein, ja muss es sein, wenn wir unsere Bestimmung in Christus erfüllen wollen. Wir müssen uns abgewöhnen, von einem «Apostelamt» zu sprechen. Entsprechende Stellen, in denen dieser Begriff verwendet wird, sind falsch übersetzt.

Wir können höchstens von einem Aposteldienst sprechen, wobei das Gewicht nicht auf dem liegt, was ein Apostel tut, sondern was er ist. Paulus konnte von sich sagen: «Aber durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin; und seine Gnade, die er an mir erwiesen hat, ist nicht vergeblich gewesen¹», und er beeilt sich, hinzuzufügen, dass auch die Tatsache, dass er «mehr gearbeitet habe als sie alle», der Gnade Gottes zuzuschreiben sei, die mit ihm gewesen sei. Dass jemand ein Apostel Jesu Christi wird, ist also ganz und gar das Werk der Gnade Gottes, eine Gnadenwirkung, und darum ein Charisma. Charismen kann man nicht produzieren, herstellen, organisieren, heranbilden. Sie sind immer ein Geschenk Gottes an die Gemeinde und an die Welt. Man kann nur darum bitten.

Es ist also vollständig daneben, wenn sich heute wieder einmal Leute daran machen, Apostelschulen zu gründen, wo Menschen zu Aposteln herangebildet werden sollen. Keine Institution dieser Welt, wie einflussreich oder mächtig oder sogar vollmächtig sie auch sein mag, kann Menschen zu Aposteln machen. Man kann Menschen zu Jüngern machen. Das ist ja gerade die Aufgabe von Aposteln, jedenfalls hat der Auftrag des Auferstandenen an die Zwölf so gelautet: «Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden. So geht nun hin und *macht zu Jüngern* alle Völker, und tauft sie... und lehrt sie alles halten, was ich euch befohlen habe²». Das Rohmaterial für die Jüngerschaft sind Menschen, die vom Tod zum Leben durchgedungen, d.h. wiedergeboren sind, frisch zum Glauben an Jesus Christus Gekommene, die jetzt durch die fachkundige Hand von Gott geschenkter Apostel und anderer Diener in die Disziplin der Jüngerschaft eingewiesen werden, in den Weg von Kreuz und Auferstehung. Das Rohmaterial für den Aposteldienst sind hingegen Menschen, die Gott sich aussucht, die er erwählt, kreuzigt, die er durch tausend Höllen schickt, die durch viele Trübsale und Unmöglichkeiten langsam heranzureifen zu einem Dienst in der Kraft und Vollmacht des Lammes Gottes auf dem Thron.

Diese Erwählung erfolgt nicht aufgrund äußerlicher Kriterien wie Bildung, Stand, Herkunft, Begabung u.a.m. Nein, sie geschieht «vor Grundlegung der Welt», oder «im Mutterleib», also noch bevor ein Mensch überhaupt Christus kennen gelernt hat. Apostel sind Gottes souveräne Wahl. Kein Mensch wird da um Rat gefragt, Gott macht sich einfach Menschen zunutze und braucht sie, um durch sie und mit ihnen an sein Ziel zu kommen. Die Wurzeln des apostolischen Dienstes von Paulus gehen weit in die Geschichte des alttestamentlichen Bundesvolkes zurück. Was immer in dieser Geschichte von Gott war, fließt durch diesen Dienst hindurch und kommt durch ihn zu seiner vollendeten Blüte und Frucht. Jeder Apostel ist der Kristallisationspunkt einer ganzen Geschichte, einer ganzen Epoche, ja, möglicherweise sogar einer ganzen Heilszeit. Apostel sind für die Gemeinde unentbehrlich. Sie bilden gleichsam das Fundament bzw. das Rückgrat des Werkes Gottes auf Erden, denn die Gemeinde ist «auf das *Fundament* der Apostel und Propheten gebaut³», wobei, wie Paulus anfügt, «Jesus Christus selbst der Eckstein ist, in dem der ganze Bau, zusammengefügt, wächst zu einem heiligen Tempel im Herrn».

Evangelisten führen Menschen zum Glauben an Jesus Christus. Insofern war Paulus nicht nur Apostel, sondern auch Evangelist (bzw. Missionar). *Apostel* hingegen machen Gläubiggewordene zu Jüngern, das heißt, sie bauen sie ein und auf zu einem «heiligen Tempel im Herrn».

Was zeichnet einen Apostel aus? Paulus selbst gibt im seinem 2. Brief an die Korinther darüber Auskunft: «Die Zeichen eines Apostels sind unter euch gewirkt worden in aller Geduld, in Zeichen und Wundern und Kraftwirkungen⁴». Wir werden an gegebener Stelle auf diese Aussage zurückkommen. Festzuhalten ist lediglich die Beobachtung, dass hier ein einziges Wort für zwei verschiedene Dinge verwendet wird. Das erste «Zeichen» ist offensichtlich nicht dasselbe wie das zweite, sonst wäre die Aussage des Apostels sinnlos. Das erste «Zeichen» bezieht sich auf das, was einen Apostel kennzeichnet. Daran erkennt man, dass er ein Apostel ist. Wir werden sehen, was Paulus da im Auge hat. Das zweite «Zeichen» sind Manifestationen der Kraft Gottes, also Wunder, zeichenhafte Eingriffe übernatürlicher Kräfte, um zu bestätigen, dass hier Gott am Werk ist und nicht irgend ein Mensch.

Also: Woran erkennt man einen Apostel? Womit kann er sich legitimieren? Wie weiß man, dass jemand, der als Apostel Christi daherkommt und auftritt, auch wirklich ein Apostel ist? Da gibt es verschiedene Kriterien.

1. Von keiner menschlichen Instanz ordiniert. Keine Institution, keine Ausbildungsstätte, keine Kirche oder Denomination kann Menschen zu Aposteln erklären. Das will nicht heißen, dass nicht in irgend einer Weise ordinierte Männer und Frauen nicht Apostel sein können. Aber sie sind, wenn sie denn wahre Apostel sind, dies trotz ihrer Ordination, und sie wären Apostel, auch wenn sie nie zu irgend etwas ordiniert worden wären. Denn das Charisma des Apostolats ist völlig unabhängig von irgendwelcher Zugehörigkeit. *Sie sind Apostel (wir schließen auch Apostolinnen nicht aus), weil Gott seine Hand auf sie gelegt, sie geformt, geschult und ganz von sich abhängig gemacht hat.*

2. Von Gott eingesetzt und beglaubigt. Apostolische Menschen stehen direkt unter einem Mandat Gottes. Ihre Existenz, ihr Dienst, ihre Wirkung auf die Zeit, in der sie leben und dienen, ist auf natürliche Weise nicht zu erklären. Sie wurden unmittelbar von Gott berufen und eingesetzt, und darum sind sie auch keiner menschlichen Instanz verpflichtet und Rechenschaft schuldig. Ihre einzige Apellationsinstanz ist Gott, und sie sind vollständig darauf angewiesen (und lassen es im konkreten Fall auch darauf ankommen), dass Gott sie rechtfertigt, dass er sich zu ihnen bekennt und sie herausholt, wenn sie irgendwo in der Klemme sind.

3. Außergewöhnliche Salbung. Auf jedem von Gott erwählten und eingesetzten Apostel ruht eine außergewöhnliche Salbung, d.h. der Heilige Geist ist auf übernatürliche Weise durch sie am Wirken. Ihre Worte, die sie äußern, dringen durch Mark und Bein, öffnen geistliche Augen, überführen von Sünde, Gerechtigkeit und Gericht, öffnen Horizonte und weisen der Gemeinde auf Erden klar ihren Weg. Ihre Worte erzeugen Gewissheit, und darum können sie Fundamente des Glaubens und der Gemeinschaft legen wie nichts sonst. Zudem besitzen sie eine außergewöhnliche, unmittelbar wahrnehmbare Autorität, auf die das erweckte Gewissen unmittelbar mit Gehorsam und Unterwerfung reagiert. Dabei ist es nicht die Persönlichkeit des Apostels, welche diese Autorität ausstrahlt, sondern eben die Salbung, die auf ihm ruht. Die Menschen gehorchen nicht dem Apostel, sondern der Salbung.

4. Vollmächtige Verkündigung. Wir verbinden den Begriff Vollmacht all zu oft mit Eloquenz⁵. Wenn einer gut reden, eine Menschenmenge in seinen Bann ziehen kann, wenn er die Dinge gut und verständlich darlegt und mit vielen interessanten Details und «Geschichten» ausschmückt, dann reden wir von Vollmacht. Paulus war kein großartiger Redner. Er wäre bei allen oratorischen Meisterschaften durchgefallen. Er redete sehr gedrängt, kam oft ins Stottern, verlor den Faden und fing einen Satz neu an, bevor er ihn zu Ende gebracht hatte. Oft wechselte er auch unmittelbar das Thema, so dass es schwer war, den roten Faden durchzuhalten. Dennoch hat keiner wie er die Gemeinde bis heute geprägt, hat keiner das Wort so vollmächtig und umfassend verkündigt wie er, hat keiner mit solcher Vollmacht den ganzen Ratschluss Gottes in Christus Jesus dargelegt wie gerade er. Wie kommt das? Worin besteht denn geistliche, apostolische Vollmacht? Vergessen wir nicht, Apostel zu sein ist ein Charisma. D.h., diese Menschen besitzen etwas, das Gott ihnen geschenkt hat, das kein Mensch und keine menschliche Fähigkeit ihnen vermitteln kann. Es ist der Geist, der sich in ihren Worten, ob kunstvoll oder einfach, ob großartig oder mangelhaft, manifestiert, kundtut, der durch sie Dinge in Bewegung bringt und sogar ganze Landstriche umkrepelt.

Es ist das merkwürdige Phänomen, dass die Worte eines solchen Apostels eine Zuhörerschaft unmittelbar in die Gegenwart Gottes hereinziehen und sie mit der Wirklichkeit Gottes konfrontieren. So oft ist bezeugt worden, dass Menschen, wenn sie der Verkündigung eines apostolischen Dienstes zuhörten, alles um sich vergaßen und sich für die Dauer dieser Verkündigung (und wenn es 3 Stunden und länger dauerte!) in den Himmel entrückt wähnten⁶. Da wurde ihnen das Wort aufgeschlossen, Horizonte eröffnet, Wirklichkeiten geoffenbart, die sie bisher noch nicht gesehen hatten. Der Herr sprach unmittelbar durch seinen Diener und nahm all ihre Sinne in Beschlag.

5. Offenbarung der Ratschlüsse Gottes. Paulus redete oft von einem Geheimnis, das zwar vor den Zeitaltern verborgen gewesen war, das ihm jedoch geoffenbart worden sei. Dieses Geheimnis betraf den Herrn, Jesus Christus, dessen Stellung im Heilsratschluss Gottes und auch seine Mission als der Christus Gottes.

Das Zentrum dieses Geheimnis war dies, dass «der Christus Gottes» eine gemeinschaftliche, also kollektive Größe war und die Gemeinde in sich schloss, dass also der Christus aus dem Haupt im Himmel und dem Leib, der Gemeinde auf Erden, bestand, und dass dieser Christus die Verkörperung der ganzen Fülle Gottes in der Gestalt eines Leibes war. Paulus wurde von Gott in sein Vertrauen gezogen und erhielt Aufschluss über die Gedanken Gottes von Zeitalter zu Zeitalter. Vor seinem inneren Auge eröffneten sich die Zeitalter, erschlossen sich ihm die göttlichen Ratschlüsse, die Vorsätze und Absichten Gottes mit dem Menschen und diesem Kosmos. Alles was war, ist und sein wird, hatte sein Zentrum in Christus, in dieser geistlichen Wirklichkeit, in der wir uns befinden, seit der Heilige Geist gekommen ist und uns zu einem einzigen Leib zusammengebaut hat.

Jeder apostolische Dienst hatte seine eigene Dynamik, seinen eigenen Horizont, seinen eigenen Inhalt. So war *Petrus* der Tür- und Toröffner; durch seinen Dienst und sein Zeugnis gelangten sowohl Juden wie Heiden ins Reich Gottes und zur Wirklichkeit der Gemeinschaft der Heiligen. Er sah die menschliche Seite dieser Gemeinschaft, den Eckstein und die lebendigen Steine, und die konkrete Lebensführung, die dieser Wirklichkeit entsprach. Das war seine Mission, seine Botschaft. Johannes sah die geistliche Dimension der Erlösung und der Verkündigung, das, was von Anfang war; er sah die ewige Bedeutung, und den ewigen Sinn der Offenbarung in Christus, den göttlichen Logos und dessen Erscheinung in der Zeit. Und ihm erschloss sich in besonderer Weise das Wesen dieser geistlichen Wirklichkeit «in Christus», das nichts anderes als die Liebe war: «Kindlein, liebet einander... wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott bleibt in ihm...». *Apollos* wiederum sah die kosmische Dimension unserer Erlösung und die umfassenden Auswirkungen der Wirklichkeit Christi in den kommenden Zeitaltern. *Jakobus* war der Garant eines göttlichen Charakters und einer göttlichen Lebensweise unter den Erlösten, er war ein Beter und ein Gott Geweihter in Person. Ihm erschlossen sich die ethischen Zusammenhänge eines Lebens «in Christus», und so bestand sein Beitrag im Ordnen und Erhalten der geistlichen Qualitäten derer, die von Gott erwählt waren.

6. Umfassende geistliche Sicht. Das große Charisma der neutestamentlichen Apostel war die Fähigkeit, die einzelnen Aspekte der Erlösung, der Person und des Werkes Christi, in ihrem Zusammenhang und in ihrer umfassenden Perspektive zu schauen. Wenn ein Apostel mit dem Wort diente, erhielt alles seinen Sinn, kam alles an seinen Platz, fand alles seine Ordnung, ging alles auf. Der Sinn wurde weit, die Herzen öffneten sich, der geistliche Horizont dehnte sich aus, Unsichtbares wurde sichtbar, Verborgenes kam ans Licht. Komplizierte Zusammenhänge wurden unter ihrer Verkündigung einfach und logisch, und eine große Gewissheit machte sich breit und vertrieb alle Zweifel. Vor den Augen der staunenden Gemeinde öffnete sich ein Weg, und ein Ziel wurde sichtbar, auf das alles zusteuerte. Der Himmel und die himmlischen Dinge nahmen Gestalt an, wurden konkret, bekamen Hand und Fuß, erhielten ihre richtigen Namen und Bezeichnungen und traten in ihrer richtigen Bedeutung in Erscheinung. Inhalte kamen zum Vorschein und füllten den Sinn und den geistlichen Horizont der Gemeinde mit Hoffnung und antizipierender Erwartung. Durch die Verkündigung der Apostel wurde nicht das Wissen der Gläubigen vermehrt, sondern sie wurden Schritt für Schritt eingeführt in die geistlichen Wirklichkeiten, die sie mit Worten bezeugten.

7. Die Malzeichen Christi. Für Paulus waren sie mit von den wichtigsten Wesensmerkmalen eines Apostels: Die Schrammen, Narben und Wundmale aus den vielen Leiden, Kämpfen und Katastrophen ihres Lebens für Gott und Christus. Apostel entstehen im Glutofen des Elends, in den Hochöfen der Trübsal und des Leidens um Christi willen, unter Verfolgung, Folter und Todesqual. Alle diese Prüfungen und Leiden hinterlassen Schrammen, Narben, Schürfungen und mehr schlecht als recht verheilte Wunden. Aber sie sind die Goldmedaillen, die Siegeskränze und Trophäen dieser Männer und Frauen, die so oft von den Menschen verachtet, verfemt, verleugnet und verleumdet wurden und dennoch obsiegten, die zu Tode kamen und dennoch immer wieder weiterlebten, die Hunger und Durst litten und doch immer satt wurden, Überfluss hatten, die verzweifelten und keinen Ausweg mehr sahen und dennoch immer wieder gerettet und wunderbar getröstet wurden. Auch wenn im griechischen Text das Wort «stigmata» (Malzeichen) steht, so dürfen wir doch nicht davon ausgehen, dass Paulus die typischen Wundmale an den Händen, Füßen und an der Seite von Christus meinte.

Nein, er meinte eben die besprochenen Narben und Schrammen, die er sich im Dienst für seinen Herrn zugezogen hatte, und die ihn Zeit seines Lebens eben als Apostel auszeichneten.

8. Übernatürliche Wirkungen und Fähigkeiten. Im wahrsten Sinne des Wortes ist ein Apostel durch und durch «charismatisch». Was immer er tut, was immer er sagt, ist absolut übernatürlichen Ursprungs. Er selbst ist ein Charisma, und sein Dienst besteht aus lauter Manifestationen der Gnade und Kraft Gottes. Nichts entspringt seinen natürlichen Voraussetzungen, seiner Begabung oder Bildung. Durch ihn hindurch strömt ununterbrochen ein Strom von Gnade und Kraft, von göttlichen Wirkungen und Segnungen, von Impulsen und Energieschüben. Aber halt - das klingt ja so, als sei ein Apostel absolut makellos, ein Superheiliger, dem alles gelingt und der eine unlimitierte Kreditkarte der himmlischen Reichtümer besitzt. Natürlich ist und bleibt ein Apostel ein Mensch mit seinen Schwächen und Fehlern, und gerade bei Paulus finden wir viele Hinweise darauf, dass er sich selbst überhaupt nichts zutraute und ohne die Gnade Gottes ein elender Versager war. Auch ein Apostel muss immer wieder umkehren, Buße tun, neu anfangen, Dinge in Ordnung bringen, Beziehungen bereinigen und erneuern, sowohl zu einzelnen Geschwistern, zu Mitaposteln und zu ganzen Gemeinden. Hier aber geht es ja darum, zu verstehen, was denn das typisch «Apostolische» ist, um die «Zeichen», an denen man erkennt, ob einer ein wahrer Apostel ist. Es geht also darum, was einen Apostel vor allen andern Menschen auszeichnet, und das sind eben die charakteristischen Merkmale, die wir bisher besprochen haben.

Aber über all das Menschliche, über alle die Mängel, Fehler und Schwächen hängt, wie ein großer Schutzschild, wie eine Glocke, wie eine übernatürliche Wolke die Gnade und die Herrlichkeit Gottes, die sich durch diese Schwachheit und diese Fehler mächtig äußert und diese souverän ausbootet und unwirksam macht. «Durch Gottes Gnade bin ich was ich bin...!» Und diese Gnade war bei Paulus in der Tat nicht vergeblich gewesen. Äußerlich schwach, müde, ausgelaugt, verzagt und manchmal sogar verzweifelt, unter ständigem Stress, ständig in Schwierigkeiten; innerlich aber stark, überwältigend, grandios, kühn und überwältigend. Was immer er anfängt, gelingt, nicht weil er alles kann und keine Fehler macht, sondern weil die Gnade sich durch alle Schwachheit und alles Versagen hindurch behauptet und sie in Siege und Triumphzüge verwandelt.

9. Zeichen und Wunder und Kraftwirkungen. Greifen wir noch einmal auf, was wir am Anfang andeuteten. In 2. Kor. 12,12 spricht Paulus zweimal von «Zeichen». Das eine Mal von den «Zeichen eines Apostels», das zweite Mal von «Zeichen, Wundern und Kraftwirkungen». Er kann mit «Zeichen» nicht beide Male dasselbe meinen. Es ergibt keinen Sinn, wenn wir sagen: «Die Zeichen eines Apostels sind unter euch gewirkt worden... in Zeichen...». Über diese «Zeichen eines Apostels» haben wir nun gesprochen. Mit «in Zeichen» muss er etwas anderes gemeint haben, nämlich zeichenhafte Wunder, durch die offensichtlich wird, dass hier Gott am Werke ist und kein Mensch. Wunder und Zeichen gehören demzufolge nicht zu den «Zeichen eines Apostels», aber sie begleiten seinen Dienst, sie bestätigen und beglaubigen ihn, so dass außer Zweifel steht, dass Gott hinter diesem Menschen und seinem Dienst steht.

Es kann also keiner kommen und sagen: Weil Gott durch mich Zeichen und Wunder tut, bin ich ein Apostel. Durch Philippus geschahen große Zeichen und Wunder in Samaria, aber das machte ihn noch nicht zu einem Apostel. Da kommt die Erwählung, die Sendung, die Salbung und die Behandlung dazu, die dann eben zu den «Zeichen eines Apostels» führen, von denen wir gesprochen haben. Aber es ist auch denkbar, dass es Zeiten gibt, da keine Zeichen und Wunder und Kraftwirkungen geschehen, und dennoch vollzieht sich in unserer Mitte ein apostolischer Dienst mit allen typisch apostolischen Kennzeichen.

Wunder und Zeichen sind ein Extra, das hinzu kommt und einen apostolischen Dienst begleiten. Bei Paulus war dies der Fall, bei andern jedoch nicht. Wir können einem Bruder oder Schwester das Apostolat nicht absprechen, nur weil keine spektakulären und Wunder und Zeichen geschehen. Noch etwas ist zum Dienst und zur Funktion eines Apostels im neutestamentlichen Haushalt zu sagen. Ein apostolischer Dienst gehört keiner Einzelgemeinde; ein Apostel kann kein Pastor oder Gemeindeleiter sein; er ist ausschließlich und unmittelbar Gott unterstellt und ihm allein Rechenschaft schuldig.

Weder kann ein Apostel über eine Gemeinde herrschen, noch kann eine Gemeinde einen apostolischen Dienst beschlagnahmen und von sich abhängig machen. Der apostolische Dienst verläuft parallel zur Gemeinde, doch unabhängig von ihr, außer dass die Gemeinden angehalten werden, ihn zu unterstützen. Aber selbst dies ist keine feste Verpflichtung, denn Paulus weigerte sich, von den Korinthern Gaben entgegen zu nehmen, damit er keinerlei Kompromisse eingehen musste. Ein Apostel kann für kürzere oder längere Zeit in einer Gemeinde verweilen und in ihr und von ihr aus seinen Dienst tun; aber allzu oft führt ihn der Herr weiter, an andere Orte, zu weiteren Diensten und Einsätzen, und die Gemeinde hat keine Möglichkeit, darauf Einfluss zu nehmen. Paulus war drei Jahre lang ununterbrochen in Ephesus, später noch einmal ein weiteres halbes Jahr. Dennoch war er weder Pastor noch Ältester dieser Gemeinde.

Wie kommt die Gemeinde zu den Aposteln, die sie so notwendig braucht, um ihren Weg durch das Gewirr dieses zu Ende gehenden Zeitalters zu finden? Indem sie darum betet! Wir können Gott nur um Charismata beten. Was wir dringend brauchen, sind apostolische Menschen und apostolische Dienste, welche die Braut Christi auf ihr Date mit dem Bräutigam, dem vom Himmel herabkommenden Herrn Jesus Christus vorbereiten. Beten wir um diese Dienste, und richten wir uns nach ihren Weisungen und beugen wir uns ihrer besonderen Autorität. Apostel sind Gottes Ressort. Aber einen Trost gibt es: Die Gemeinde ist in allen Jahrhunderten seit Pfingsten nie ohne Apostel gewesen. Möge der Herr uns die Augen öffnen, damit wir die Gnadengabe dieses Dienstes erkennen und uns ihr rückhaltlos öffnen.

Propheten. Wir haben bereits über das Charisma der «prophetischen Rede» bzw. «Weissagung» gesprochen. Hier geht es jedoch um den «prophetischen Dienst». Dieses Charisma ist nicht so eindeutig wie dasjenige des Apostels. Es geht dabei um Menschen, die sowohl Menschen wie Situationen, ja sogar Zeitläufe und ganze Zeitalter mit den Augen Gottes sehen. Man hat durch falsche Schlussfolgerungen gemeint, ein Prophet sei ein Mensch, der kommende Dinge voraussagt. Natürlich gehört dies auch zum Dienst eines Propheten, aber es ist nicht das Wesentliche, das, was einen Menschen zum Propheten macht. Es ist lediglich eine Konsequenz, eine Folge des prophetischen Sehens. Das typische Merkmal eines Propheten ist sein diagnostischer Blick, ein Blick mit einer übernatürlichen Tiefenschärfe, der die Dinge durchschaut und sie im Licht Gottes betrachtet. Petrus hatte diesen Blick, als Ananias ihm den Erlös seines verkauften Grundstückes zu Füßen legte: «Ananias, warum hat der Satan dein Herz erfüllt, so dass du den Heiligen Geist belogen hast und von dem Erlös des Gutes etwas für dich auf die Seite geschafft hast?»⁷ Paulus hatte diesen Blick auch, als er sich auf Zypern auf seiner ersten Missionsreise jenem «Bar-Jesus» (Elymas) gegenüber sah: «O du Sohn des Teufels, voll aller List und Bosheit, du Feind aller Gerechtigkeit, wirst du nicht aufhören, die geraden Wege des Herrn zu verkehren?»⁸

Dies war im ganzen Alten Testament das Hauptcharakteristikum sämtlicher Prophetengestalten. Elisa wusste sofort, was Gehasi ihm verschwiegen, als er von Naaman die Geschenke erschwindelt hatte. Samuel wusste, wo Sauls Eselinnen waren, und er wusste auch, wer der erste König Israels werden sollte. Als die Frau Jerobeams im Auftrag des Königs den Propheten Achija aufsuchen musste wegen des kranken Sohnes, wusste dieser zum Voraus, wer kommen wird und was sie von ihm wollte, obwohl die Frau sich entstellte, so dass niemand sie von bloßem Auge erkennen konnte. Hinzu kam, dass Achija altersblind war und deshalb gar nichts mehr sehen konnte. Dennoch wusste er, was vorging, und dass der König ihn hinter das Licht führen wollte.

Elisa kannte jede Bewegung der aramäischen Streitkräfte, noch bevor sie ausgeführt wurden, und er wusste auch, was im Schlafzimmer des Königs von Aram gesprochen wurde! Als die Aramäer Dotan völlig umzingelt hatten und der Prophetendiener frühmorgens die fatale Lage entdeckte, betete Elisa: «Herr, öffne ihm doch die Augen, damit er sieht! Da öffnete der Herr dem Knecht die Augen, so dass er sah. Und siehe, der Berg war voll feuriger Rosse und Streitwagen rings um Elisa her»⁹. Elisa wusste die ganze Zeit, dass der Herr seine Heerscharen gesandt hatte, um sie zu beschützen! Er war ein Seher, er hatte geöffnete Augen für die Wirklichkeit Gottes. Dieser Dienst ist mit Sicherheit verbunden mit der Verkündigung des Wortes Gottes. Propheten sind genauso begabt, das Wort Gottes zu lehren wie die Apostel, die Evangelisten und die Lehrer.

Aber sie haben etwas, das ihren Dienst ganz besonders kostbar und notwendig macht. Sie haben «geöffnete Augen», ihrem seherischen Blick bleibt nichts verborgen. Sie bringen Verborgenes ans Licht, dringen in die dunklen Winkel der Täuschung und des Truges ein und decken es auf, sie können Echtes von Falschem unterscheiden, und ganz besonders können sie Licht von der Finsternis trennen. Sie durchleuchten immer neu den Zustand des Volkes Gottes und machen ihm seine Mängel, Sünden und Fehler bewusst und drängen es zu Buße und Umkehr. Häufig gehen die verschiedenen Dienste in einander über. Apostel können ebenso gut das Charisma eines Propheten haben wie Lehrer und Evangelisten. Dieses Charisma ist eigentlich für jeden geistlichen Dienst unabdingbar. Es braucht diesen seherischen Blick, denn das menschliche Herz ist trügerisch, und der Feind ist schlau und versucht alle Tricks, um die Gläubigen von sich abhängig zu machen. Wir brauchen dringend Menschen mit diesem prophetischen Blick, wir benötigen diesen prophetischen Dienst. Nur so kann die Gemeinde geläutert und zu ihrer ursprünglichen Berufung zurückgeführt werden. Der prophetische Dienst, das Charisma des Propheten, ist der charakteristische Dienst der Wiederherstellung.

Lehrer. Auch sie sind ein Charisma, eine Gnadengabe Gottes an die Gemeinde. Unser natürlicher Sinn, unsere angeborene Mentalität ist von der sichtbaren Weltwirklichkeit geprägt, wie wir sie täglich rund um uns herum erleben. Die Gesetze unserer Gesellschaft, der Konvention, der Tradition und der Geschichte bewegen sich abseits und unabhängig von den Ratschlüssen und Zielen Gottes. Wenn wir wiedergeboren und der Gemeinde hinzugefügt werden, bringen wir unsere natürliche Einstellung zu den Dingen dieser Welt mit und beurteilen so die göttlichen Dinge mit unserer natürlichen Optik. Damit dies anders wird, damit wir lernen, die Dinge so zu sehen und zu beurteilen, wie der Heilige Geist sie sieht und beurteilt, benötigen wir das Charisma des Lehrers, der uns die Dinge so darlegt, wie sie vor Gott aussehen, der uns mit dem Plan und Willen Gottes bekannt macht und uns auch Schritt für Schritt in die Geheimnisse der göttlichen Offenbarung in der Schrift einführt. Auch das Lehren in der Gemeinde ist eine übernatürliche Befähigung, die wir uns an keiner Bibelschule und Ausbildungsstätte dieser Welt aneignen können. Sie ist nicht das Produkt von Studium und Fleiß, sondern das Ergebnis der Behandlung des Kreuzes und des Heiligen Geistes in unserem persönlichen Leben. In dem Maße, wie wir in unserem natürlichen Wesen zerbrochen werden, gehen uns die göttlichen Zusammenhänge auf und wir erlangen tiefe Einblicke in die Gesetzmäßigkeiten und Prozesse der himmlischen Welt. Bis in den Wortlaut hinein wird uns gezeigt, wie wir die Dinge zu sehen und darzulegen haben, und es steht uns nicht frei, in unserer eigenen, angeborenen Diktion zu sprechen. A.W. Tozer hat nie eine theologische Ausbildung genossen, und sprechen hat er anhand von Shakespeares Dramen auf seinen Knien gelernt, und doch wurde er zu einem Lehrer der Christenheit mit scharfem prophetischem Durchblick. Jedes seiner Bücher trifft uns im Kern und stellt uns unmittelbar in die Gegenwart Gottes.

T. Austin-Sparks, der geistliche Mentor und Senior von Watchman Nee, war zwar ursprünglich ein Baptistenprediger, bis der Herr ihm die Augen öffnete und ihm Einblicke in die göttlichen Ratschlüsse schenkte, wie sie seit den Tagen der Apostel wenige besaßen. Er musste ganz neu lernen, so zu sprechen, wie es den Offenbarungsinhalten entsprach, die der Herr ihm nach und nach mitteilte, und darum ist seine Sprache auf weite Strecken unkonventionell, manchmal etwas spröde und verklausuliert, und eine ganze Anzahl Worte musste er neu prägen und in das christliche Vokabular einführen, um überhaupt ausdrücken zu können, was ihn bewegte. Sein jahrzehntelanger Dienst ist der Christenheit bisher noch weitgehend verborgen geblieben. Wort für Wort öffnet er uns die Augen für die himmlischen, ewigen Dinge, und diejenigen, die ihn sprechen gehört haben, haben stets bezeugt, dass er so ruhig und gemessen sprach, dass jeder Satz druckreif war. Spurgeon war ein weiterer Lehrer der Christenheit, und es gibt noch viele andere. Leider nehmen sehr wenige sich die Mühe, auf diese Lehrer zu hören und das, was sie lehrten, in die Praxis umzusetzen. Man schätzt heute viel lieber leichtgewichtige Kost, das Sensationelle und von vielen Geschätzte. Aber diese Dinge gehen schnell vorbei. Das, was jene wahren Lehrer der Gemeinde aus der Kraft und Fülle der biblischen Offenbarung gelehrt haben, bleibt. An ihnen wird unser Zeitalter einmal gemessen. Wir haben noch eine Menge aufzuholen!

Wunderkräfte. Diesem Charisma sind wir schon bei der erste Liste begegnet. Die Tradition will uns weismachen, die Wunder seien mit dem Abschluss des neutestamentlichen Kanons überflüssig geworden. Was für ein Unsinn.

Welche Unkenntnis der Ratschlüsse Gottes und der Wege des Geistes durch die Zeitalter offenbart sich doch da! Wunder sind aus der Geschichte Gottes mit dieser Welt nicht wegzudenken! Die ganze Erdenwirksamkeit Christi, seine Ankunft und sein Leben hier auf Erden, sein Dienst an den Menschen, sein Tod, seine Auferstehung und seine Erhöhung zur Rechten Gottes war ein einziges Wunder! Dass die Gemeinde zweitausend Jahre überlebt hat, obwohl man ihr immer wieder den Tod und damit ihr Ende vorausgesagt hat, existiert immer noch, und sie nimmt zu, sie wächst und gedeiht, sogar trotz oder vielleicht wegen der großen Verfolgungen, die sie bis heute erleiden muss. Gott ist ein Gott der Wunder. Seine Wege sind *wunderbar*, was ohnehin nur durch Wunder zum Ausdruck gebracht werden kann. Jede Wiedergeburt eines Menschen ist ein Wunder Gottes, jeder Durchbruch von Menschen und Gemeinschaften in die himmlische Wirklichkeit ist ein Wunder ohne Gleichen. Dass wir die Kraft haben, allen Widersprüchen und allen Unmöglichkeiten, denen wir uns ständig gegenübersehen, zum Trotz standhalten, dass wir unter so extremen Bedingungen, unter diesem Beschuss und unter so viel Widerstand und Gegnerschaft zunehmen und immer weiter vorankommen in der Erkenntnis Gottes und seiner Wege, ist ein Wunder! Wunder geschehen nicht nur dort, wo sich spektakuläre und menschlich unmögliche Dinge ereignen.

Auch diese sind Teil dieses Charismas, aber sie sind nicht sein Hauptcharakteristikum. Wunder sind auch dort zu orten, wo das Unerwartete, das nicht Eingeplante, das Unwahrscheinliche und Unglaubliche geschieht! Es ist für Gott das Natürlichste von der Welt, Wunder zu tun. Er möchte seine Wunderkräfte noch auf ganz andere Weise durch seine Gemeinde in diese Todeswelt der Sünde und Verderbnis einfließen lassen. Es ist unser Unglaube, der ihn daran hindert, es sind unsere natürlichen Einschätzungen und Prämissen, die es ihm unmöglich machen, in unserer Generation, in diesen Tagen, Wunder zu tun. Räumen wir doch diese Hindernisse beiseite, lassen wir doch alle Konventionen, Traditionen, Lehrfestungen und fixen Mentalitäten der Vergangenheit fahren und öffnen uns für all die Wunder und Kraftwirkungen, die noch geschehen müssen, um die Offenbarung unseres Gottes aller Wunder zu vollenden.

Gnadengaben der Heilungen. Auch dieses Charisma haben wir schon angetroffen und besprochen, aber auch hier müssen wir sagen, dass wir uns auch diesem Charisma wieder ganz neu öffnen sollten. Nicht weil Fitness und Wellness nun auch bei Christen salonfähig geworden sind und selbst die abtrünnigen Kirchen anfangen, Heilungsdienste anzubieten. Nein. Gott hat seiner Gemeinde diese besondere Gabe, dieses Charisma, in den Schoß gelegt, damit Krankheit und Tod in ihr nie mehr das letzte Wort haben sollen. Schließlich sind wir als Gläubige bereits vom Tod ins Leben übergegangen, und Gläubige, die aus dieser Welt scheiden, sterben nicht, sondern «entschlafen». Dies ist das Wort, das das Neue Testament stets benutzt, wenn Gotteskinder diese Welt verlassen. Sie scheiden ab und sind bei Christus, weil sie bereits zu Lebzeiten hier auf Erden ewiges Leben empfangen haben. Dieses Leben ist ein triumphierendes Leben, und es triumphiert auch immer wieder bereits hier über jede mögliche Krankheit. Dieses Zeugnis hätte nie aus ihrer Mitte verschwinden dürfen. Außerordentlich an diesem Charisma ist sein doppelter Plural. Es vereinigt die verschiedensten Gnadengaben, und es manifestiert sich in verschiedensten Formen der Heilung. Gerade dieses Charisma ist imstande, die vielfältige Gnade Gottes ans Licht zu bringen, und deshalb sollten wir wieder ganz neu darum beten und dafür offen sein.

Müssen wir denn von jetzt an allen Kranken die Hände auflegen? Nein. Müssen wir sie alle mit Öl salben? Nein. Das sind Mittel, die der Gemeinde zur Verfügung stehen, sie sind aber keine Voraussetzungen für die Wirksamkeit dieses Charisma. Es ist ein Charisma, und das heißt, ein freier Akt der Gnade Gottes. Müssen wir regelmäßig Heilungsgottesdienste durchführen und anbieten, damit alle die Chance haben, mindestens ein Mal auf übernatürliche Weise geheilt zu werden? Nein. Kein Charisma steht unter irgend einem «Müssen». Wir sollten lediglich wieder ganz offen werden für dieses besondere Charisma, und es der Souveränität Gottes überlassen, wie er es manifestieren will. Heilung ist nicht das Non plus Ultra. Der Herr heilt nicht alle, die um Heilung bitten, aber er instrumentalisiert jede Krankheit und zwingt sie, zum Heil für diejenigen beizutragen, die Ihn lieben und ihm vertrauen. Wir dürfen mit unseren Kranken beten, und wir sollten nicht versäumen, es auch zu tun. Solange der Herr uns hier belässt, dürfen wir auf Heilung hoffen. Pass auf, das Wunder steht vor der Tür! Manfred R. Haller

1. Korinther 12,28

Apostel

Propheten

Lehrer

Wunderkräfte

Gnadengaben der Heilungen

Hilfeleistung

Leitung (kybernèsis)

verschiedene Sprachen

1 vgl. 1. Kor. 15,10

2 vgl. Matthäus 28,18b – 20a

3 vgl. Eph. 2,20 Einheitsübersetzung

4 vgl. 2. Korinther 12,12

5 *Eloquenz* : Redegewandtheit, Wortgewalt, kunstvoll geformte Rede
Sprachkompetenz

6 Von Menschen, die an Konferenzen von T. Austin-Sparks teilgenommen hatten,
wurde dies oft bezeugt.

7 vgl. Apostelgeschichte 5,3

8 vgl. Apostelgeschichte 13,10

9 vgl. 2. Könige 6,17